

Wiesbadener Tagblatt.

39. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

No. 351.

Donnerstag, den 10. Dezember

1891.

Locales.

Wiesbaden, 10. Dezember.

Kurhaus. Der durch seine Vortragreisen, besonders aber durch seine Vorträge im wissenschaftlichen Theater der „Urania“ in Berlin rühmlichst bekannte Experimental-Physiker Herr Gustav Kundt ist von der Kurdirektion für drei Vortrags-Abende (3., 4. und 7. Cylus-Vortrag), welche am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch im großen Saale stattfinden werden, gewonnen worden. Herr Kundt verfügt über eine Instrumenten-Sammlung, die sie jetzt sein zweiter Physiker besitzt, er ist Meister der Rede und seine Lehrlinge werden von berühmten Seiten der Experimental-Vorträge des berühmten Londoner Professors gleichgestellt. Der erste Vortragsabend des Herrn Kundt wird Elektrizität und Magnetismus, der zweite den Verlauf einer Fortsetzung der Untersuchungs-Geschichte unserer Erde umfassen und der dritte sich auf astronomische Gebiete beziehen. Nach allen vorliegenden Beobachtungen der Kundt'schen Vorträge sind höchst interessante physikalische Abende zu erwarten.

Handels-Registrierung. Bezüglich der Firma, Adolph Röcher, „Kontorist“ wurde eingetragen: Die Gesellschaft ist durch Uebernahme der Beteiligungen seit dem 1. Oktober 1890 aufgelöst. Der Kontorist Johann Alexander Prediger zu Wiesbaden legt das Handels-Geschäft unter unveränderter Firma fort. Firmeninhaber: Kontorist Johann Alexander Prediger.

Die Vacanten-Fälle für Militär-Anwärter No. 49 ist an unserer Expedition Interessenten unentgeltlich zur Verfügung.

Sterbe-Verhinderung. Der Wiesbadener Unterhaltungs-Club hat in diesem Jahre 18 Sterbefälle mit einem Gesamt-Beitrag von M. 18,000. — in 5 Fällen von einer Verhinderung der Sterbebeiträge abgesehen, weil er die dafür erforderliche Summe von M. 5000. — aus den Ueberflüssen der Club-Beiträge konnte. Sonach sind in diesem Jahre nur für 13 Sterbefälle mit je M. 1. — die Mitglieder des Wiesbadener Unterhaltungs-Clubs herangezogen worden.

Kirchenliches. Die Allerhöchste Genehmigung zur Aufnahme des der evangelischen Kirchengemeinde von dem am 1. April 1891 verstorbenen Herrn Herrberts zur Ausgestaltung der neuen Kirche vermachten Legats von 6000 M. ist erteilt.

Fahrtkarten ohne Naturstempel. Es kommt manchmal vor, daß Eisenbahn-Fahrer durch ein Versehen der betreffenden Reise-Agentur nicht mit dem Naturstempel versehen worden sind. Nach einer Verfügung der Special-Direktion der Eisenbahn-Zugabebahn sind diese Karten, sofern sie im Ubrigen die Anforderungen an eine gültige Karte erfüllen, als gültig anzusehen. Der Conductor hat aber dem Zugführer Meldung zu machen, welcher über die Unregelmäßigkeit weiter berichtet.

Steuer-Termine. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß innerhalb 8 Tagen die dritte Rate der Staats-Steuer und die zweite Rate der israelitischen Gattungs-Steuer bei der Königlichen Steuerkasse I (Glenne-Gasse 2) eingezahlt werden muß.

Alle Urheiber freuen sich auf das diesmalige Weihnachtsfest, insbesondere, da alle Urheiber, welche zu den Festtagen etwas nehmen, um das Fest in der Heimat bei den Familienangehörigen zu verleben. Denn in diesem Jahre fällt das Weihnachtsfest so, daß auf dasselbe der Sonntag fällt, so daß man, wenn man den Herrn Chef sehr bittet, wohl die Urlaubzeit auf

drei Tage ausdehnen kann, was von wesentlichem Vorteil für alle diejenigen ist, welche zur Reise in die Heimat eine größere Fahrt unternehmen müssen. Auch der Neujahrstag fällt nicht ungünstig, nämlich auf den Freitag, so daß der darauffolgende Sonnabend mit in die Reihe der Feiertage vielfach gerechnet wird. Freilich für diejenigen Kaufleute, die zwischen Weihnachten und Neujahr Inventur zu machen pflegen, wird dieses Zusammenfallen von Feiertagen um so mehr Anlaß und Gelegenheit zum Arbeiten bieten. Die Kaufleute machen mit Recht ihre Lageraufnahme an Sonn- und Feiertagen, wenn sie nicht durch Käufer oder andere geschäftliche Abholdungen gehindert werden.

Die Kunst. Ist gegenwärtig wieder zur höchsten Blüte gekommen. In den Pferdebahnen und anderen Fahrzeugen sitzen die Damen, freundlich lächelnd und schmunzelnd, mit Paketen beladen, Pakete überall, wo man Publikum sieht! In den Läden drängt es sich bereits in jener Ueberfülle, welche Weihnachten voranzugehen pflegt. Bierzehn Tage vor dem Fest kauft man bekanntlich am besten, weil die Ueberfülle noch nicht zu gewaltig ist und man noch in einiger Ruhe auszuwählen, prüfen und wählen kann. Selbst der Wurst- und Delikatessenwarenhändler fühlt so etwas, daß jetzt die Höhe der Saison, der glorreiche Moment gekommen ist, wo alles reichend abgeht und die Kasse sich mit Juchenschele füllt. Da neben ihm der Buchhändler glänzend ausstattet und die besten, geradezu in Gold getauchten Bände ausstellt, so sucht er eine gleiche Anziehungskraft mit seiner Wurst, seinen Gänzen, Enten und Fasanen auszuüben. Wunderbare Sillleben in holländischem Geschmack entstehen, und wir fürchten, daß bei dem herrschenden Materialismus unserer Zeit der Delikatessenwarenhändler Sieger bleibt — denn wer widerstände diesen feinen Bögeln, diesen Gänzen und Bräunshühnern, diesen Camern und Cheekern? Was wollen dagegen Schiller's Gebichte oder die neuesten Romane, und wären dieselben auch noch so sitzerreicht, belegen? Neben jenen Spender der leiblichen Genüsse, welche selbst der Frömmste als notwendige Sünden dieser Welt in Kauf nimmt, spielen selbstverständlich die Modes- und Confections-Geschäfte die hervorstechendste Rolle. Was weiblich ist, fühlt sich ewig zu ihnen hingezogen. Dann auch darf der Möbel-Geschäfte nicht vergessen werden, zu denen besonders die Verlobten hinpilgern oder die sorgende Hausmutter, welche eilige Stühle des Mobiliars für sehr verbesserungsbedürftig hält. Die schwer beladenen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, welche auf Gummi fahren, besuchen jedoch insbesondere die Gold- und Silberwarengeschäfte, um dort in Diamanten und Perlen zu schwelgen, oder die großen Teppich-Magazine, um dort schwellende Smyrna- und Türken-Teppiche oder weiche Kamelfachschäfe zu erschauen. Nur ein vereinzelter Philosoph geht lächelnd an dieser ganzen verlockenden Reihe hinführend, strahlend, verführerischer Schaufenster vorüber, eingehend des ehrlichen Diogenes, der sich in seiner Bedürfnislosigkeit am glücklichsten und begünstigsten fühlt.

Ein höherer Sprung. Mit dem vorgestern Nachmittag um 1 Uhr 50 Minuten von Frankfurt nach Wiesbaden abgehenden Eisenbahnzug der Staatsbahn fuhr auch ein junger Mann, welchem als er zwischen Eddersheim und Försheim zum Wagenfenster hinausstieg, von dem Winde die Mütze vom Kopfe gerissen wurde.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Sofort öffnete er die Wagenthüre und ohne daß es Jemand verhindern konnte, war er in seinem jugendlichen Leidsinn aus dem schnell dahinschwebenden Zug herausgesprungen. Er fiel zu Boden, überlief sich einmal, dann sprang er auf und holte seine Mütze. Es ist geradezu ein Wunder, daß dieser Horror der kalten Springer auf keinen Fall eine Verletzung davongetragen hat.

Die Pelze. Wie sie sich nach Frost sehnen, unsere Pelzhändler! Sie wünschen sich alle recht viel zur Weihnachtszeit, nämlich recht viel Grabe unter Null. Das Thermometer fällt ihnen lange nicht schnell und tief genug, und wie manche Dame mag still in diese Wünsche einsinken, da der Gatte oder der Papa in Einnicht auf das milde Wetter der letzten Winter die Anschaffung des gewünschten Pelzes noch immer verweigert. Die Kürschner sehnen sich nach Kälte, um alle ihre großen Pelzvorräthe an den Mann oder recht eigentlich an die Frau zu bringen. In den letzten Jahren hat sich die Mode immer mehr von den alten soliden Pelzorten Ketz und Jodel abgewandt und gegen frühere Jahre sind diese jetzt sehr billig, während helle Pelzgarnituren immer moderner und theurer werden, und man muß es den hellen Pelzgarnituren in der That lassen, sie versehen den Trägerinnen eine hohe Eleganz und Vornehmlichkeit. Es ist kein Zufall, daß es so viele Schriftsteller giebt, die ihre Frauengestalten immer mit dem Pelze einführen, wie auch Maler, welche mit Vorliebe diese Art der Umhüllung bei ihren Portraits wählen. Besonders die in den letzten Jahren immer mehr getragenen Pelzboas versehen der Frauengestalt einen vornehmen Reiz. Die modernen Boas werden vielfach aus dem Fell des schwarzen Fuchses, des Silberfuchses und der Thibetziege getragen, doch ist für minder begüterte Frauen ebenfalls praktischer, wenn sie sich an dunkle, weniger der Mode unterworfenen Pelzorten halten. Helle Pelzgarnituren sehen zwar, wie gesagt, eleganter aus, beibiegen aber doch noch den Reiz einer zweiten Garnitur, da das helle Pelzwerk nicht immer und überall schicklich ist. Bei dieser Gelegenheit wollen wir unsere Leser auch noch daran warnen, Pelzwerk chemisch reinigen zu lassen, da durch die Hitze, welcher diese Sachen ausgesetzt werden, die Haare auf ihrer Basis gelockert werden und ausgehen. Man wende sich bei jeder Umarbeitung des Pelzwerkes an einen guten Kürschner.

Die Bezeichnung „Sozialdemokrat“ eine Beleidigung. Die Frage, ob die Bezeichnung „Sozialdemokrat“ für Jemand, der sich nicht zur Sozialdemokratie bekennt, eine Beleidigung ist, entschied die Strafammer in Eberfeld in bejahendem Sinne. Ein früheres Mitglied des Nieder-Rheinischen Arbeitervereins, das wegen einer sozialdemokratischen Erklärung aus dem genannten Verein ausgestoßen worden war, hatte im Juni d. J., als zwei andere Mitglieder des Vereins in einer Wirtschaft den Inhaber zum Beirath anforderten, geäußert: „In Eurem Verein sind doch nur Sozialdemokraten u. s. w.“ Mehrere Mitglieder des Vereins hielten Strafverfolgung wegen Beleidigung. Der Angeklagte konnte den Beweis für seine Behauptung nicht erbringen. Das Gericht erkannte wegen öffentlicher Beleidigung auf 60 Mark Geldstrafe. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, es könne einem begründeten Zweifel nicht unterliegen, daß in der Bezeichnung „Sozialdemokrat“ für die Mitglieder eines Arbeitervereins, überhaupt für einen Sozialdemokraten, eine Beleidigung liege.

Nachdruck verboten.

Anton van Dyck.

Zum 9. Dezember 1891

Von Philipp Klein.

(Schluß.)

Was seiner glänzenden Antwerpener Position lockte ihn der verheißungsvolle Ruf zu einer noch glänzenderen Stellung nach London. Unden war 1629 in diplomatischer Stellung am Hofe Karls I. gewesen. Karl, ein begeisterter Kunstliebhaber, wünschte einen großen Künstler an seinem Hof zu haben, und Unden wird es gewesen sein, der den Ruf auf ihn ihm schon aus seiner Strömungszeit bezeugen von Dyck aufmerksam gemacht hat. Von Dyck nahm den Ruf an — der englische Hof empfing seinen Träumen, seinen Ansprüchen an Ehre und Genuß. König Karl, kunst- und äußerlich ritterlich, die Königin Henriette, eine geistige, lebenswichtige Tochter des schönen Frankreichs, der Hof von Whitehall, ein Sammelpunkt der schönsten, der geistigsten, lebenslustigen Lords. Ein großes, vielverheißendes Schaffensgebiet sah der Künstler hier vor sich eröffnet, sollte er die durch die politische Unruhen erzwungen, sollte er bedenken, daß Karl das Land verlassen, politisch und religiös aufgewühlt, mit einer in seinen Ansichten erschütternden Verwaltung, mit erschöpfenden Steuern, mit allen drohenden Vorbedingungen eines kommenden Konflikts? Wenn er, der weltläufige, den Welt- und fremde Künstler diese Verhältnisse überhaupt gekannt hat — was kaum anzunehmen ist — wie sollte er ihn, einen Künstler, irgendwie kümmern, wenn er sah, wie die Königin Henriette, wie der ganze Hof ein ausgelassenes lustiges Leben führte!

Er nahm Theil an diesem Leben, an den Dingen des englischen Adels. In seinem prunkvollen Hause hielt er offene Tafel für Alle, die da kommen wollten, seine Gastmähler waren berühmt, die bedeutendsten Sänger und Musiker, die er fähiglich beliehte, ließen sich bei ihm hören. Ebenso freigiebig, wie er bedürftige Künstler unterstützte, beschenkte er verschwenderisch die ihm umflatternden Schönheiten Londons, unter denen Margarethe Lemon den ersten Platz im wankelmütigen Herzen des Künstlers eingenommen haben dürfte. Aber ebenso eifrig wie dem Genuß lebte er seiner Kunst. Jeder wollte von ihm gemalt sein, und nur durch die Miesethummen, die er einnahm, konnte er seinen maßlosen Aufwand bestreiten. Der König hatte ihm als Hofmaler ein Jahresgehalt von 200 Pfund gewährt und freie Wohnung, bezahlte aber außerdem jedes in seinem Auftrag gemalte Portrait. Von Dyck war gleich maßlos in seiner Hingabe an die Arbeit, wie an den Genuß — seine Freunde fürchteten für seine Gesundheit, man rieth ihm zu einer Ehe, und bald nach einer der größten Schönheiten des Hofes, Marie Anthon, eine Entlein des spöttigen Vords, seine Gattin.

Als der Künstler 1634 mit der jungen Frau nach Antwerpen reiste, war er dort zum Vorsteher der St. Lucasbrüderschaft ernannt. Er benutzte den Aufenthalt in der Vaterstadt, um sich zu neuen Arbeiten zu sammeln, sich nach dem zerstückelten Londoner Leben wieder zu concentriren. Doch nach London zurückgekehrt, begann er, wenn auch in eingeschränktem Maße, auf's Neue das alte Leben. Auch die Schönheit seiner Gattin vermehrte die Liebesabenteuer des Künstlers nicht fernzuhalten. Noch immer aber war er künstlerisch auf der höchsten Höhe. Es entstanden jene unübertrefflichen Bildnisse, die in so wunderbarer Treue und die Persönlichkeit des Hofes vor dem großen Zusammenbruch vorführen. So jenes im Louvre befind-

liche vielbekannte Portrait Karls I. im weißseidenen Wamms, scharlachfarbenen Hofen und Federhut, hinter ihm sein Pferd von dem Stallmeister Marquis von Hamilton gehalten; daneben ein Page mit dem Mantel des Königs. Von besonderem Interesse ist jenes 1637 entstandene Bild der Kinder des englischen Königspaares, das in der Gallerie zu Windsor sich findet. Das Berliner Museum besitzt eine unter Aufsicht des Künstlers hergestellte Copie. Es ist eine der bekanntesten Bilder und historisch von höchstem Interesse. Mütter schreibt darüber in seinem vorzüglichen „Glossare der Berliner Gemäldegallerie“ (von Gieh und Maiter 1889): „In einem Gemach, das sich im Grunde nach dem Park öffnet, steht in der Mitte auf einem türkisfarbenen Teppich Prinz Karl von Wales, die Hand auf eine große Dogge gelegt, links die Prinzessin Maria und Prinz Jacob, Herzog von York, rechts vor einem mit Früchten besetzten Tische die Prinzessin Elisabeth, welche die kleine, auf einem Stuhle sitzende Prinzessin Anna hält. Unter Beibehaltung der nötigen Hoflichkeit ist doch die anmuthige Naivität der Kinder schön zum Ausdruck gebracht, und man kann nur mit Mühe an das denken, was die Geschichte von ihnen erzählt. Den beiden kleinen rechts war nur ein kurzes Leben beschieden: Elisabeth ist mit 15, Anna mit 4 Jahren gestorben. Der schöne lachende Knabe im rothen Seidengewand wurde später der leichtsinnige, charakterlose und wollüstige Karl II., der um Jahre gelber und Maitreissen den eigenen Glauben und die Ehre des Landes an Ludwig XIV. verkaufte. Sein Bräutigam neben ihm ist Jacob II., der eifrige Convertit, der mit dem Troge des Protestantismus den Katholizismus in England wieder einführt, 1688 das Reichsregal in die Hände warf und in Verweifung aus dem Lande seiner Väter floh. Sein Schwesterchen neben ihm ist die spätere treffliche Gemahlin Wilhelms III. von Oranien, des Statthalters der Nieder-

nach herzustellen, darum sind Höhlen überhaupt wohnlicher.
Hier bildet die Geologie eine willkommene Handhabe. Es ist
bekannt, daß unsere Erde verschiedene Windungen durchge-
wandelt hat, daß sich von Juncen nach Auegen zahlreiche Schichten ge-
bildet haben, die man Formationen nennt. Betrachtet man die
verschiedenen Schichten die Zerstörung, welcher unser Zammes (soviel
auch das denselben sichtlich vorgelegte Malinger Decken angeht)
aus, so finden wir zahlreiche Meere und Ebenenfläche in der heu-
tigen Pampa und Flora, aber keine Spur von dem Meere, das
sich einst ausgedehnt hatte, was man daraus bezieht, daß in
den Höhlen überhaupt nicht eifert haben. Der Zerfall
hat die gleiche Gesetz, zwischen welche das erste Aufsteigen
des Menschen fällt, von denen auch die Streiter Höhlen Spuren
zeigen. Es mögen dies Hübe von dem Culturzustand
der heutigen Feuerländer gewesen sein, die jedenfalls aus
den Höhlen von Afrika nach Europa gekommen sind. Der zwe-
te Gesetz folgte die sogenannte Diluvialzeit, in welche
eine Vertheilung durch Menschen, die aber von China kamen
Die brachten Leben, Wasser und Thierwelt mit sich
und ihre Kleidung und das fremdartige Material, das sie
von den Höhlen ihrer Vorfahrenwohnungen gebrachten, bewies, daß sie
von Afrika gekommen waren. Die Meeresspiegel ihrer Wohnungen
haben sich in unserer Gegend überall im Vö, so beim Schloß
Lissabon und bei den Fundamentabruken des Colosseums.
Die Menschen bilden weniger als Wohn- denn als Begräbnißstätten
den steheten die Bewohner der Höhle ihre Kattengraber nach
wie die jüngsten Ausgrabungen bei Scherlein bezeugen. Aue-
gen und Wäocren errichtete man Hühnerhöhlen, ohne daß man
den Grund davon zu begreifen vermag. Die Höhlen sind
aus rothe Metall, das ihnen nach und hinüber zu machen
das Menscheneigenthum zu der Entwicklung gelangen, in
den Höhlen die folgenden Thierwelt bewohnte.

Ein schönes Verhältniß herrscht in Bieren zwische
Katholiken und Protestanten. Anlaßlich der Einweihung der neue
rathelichen Kirche hatten die Evangelischen ebenfalls gefeiert. Ein
evangelischer Gemeinderath und zur Verschönerung der Umgebun
der neuen Kirche 8000 Mark und Herr Pastor Jüngst übermittelte
die Gräbe der evangelischen Gemeinde. Als im Frühjahr die neu
evangelische Kirche geweiht wurde, bezeugten die Katholiken ihre Thei
nahme in üblicher Weise.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Herren-Hemden, Kragen,
Manschetten, Cravatten,
Hosenträger, Taschentücher,
Unterhosen und -Jacken,
Jagdwesten, Foulards,
Strümpfe, Socken,
Gamaschen, Damen- und
Kinder-Hemden, Hosen,
Jacken, Handschuhe.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

VON

Kathinka Ries,

44. Webergasse 44.

Neben verzeichnete Artikel werden mit 20 %
unterm Preise ausverkauft.

Kopfhüllen, Kaputzen,
Kappen, wollene Tücher,
Plüsch- u. gestrickte Kragen,
Rüschen, Korsetts,
Blandruck, Schürzen- und
Unterrock-Stoffe,
Schirme von Mk. 1.80 an-
fangend,
Gummikragenn. Manschetten.

Als Geschenke für Arme

empfehle ich einen grossen Posten zurückgesetzter Kleiderstoff-
Beste unter Preis. **Jos. Raudnitzky, Langgasse 30.**

Weihnachts-Ausverkauf.

Bis zum 31. Dezember l. J. gebe bei meinen sämtlichen Artikeln auf die an jedem Stück verzeichneten
anerkannt billigsten Preise

gegen Baarzahlung 10% Rabatt.

Langgasse 47. **Jean Martin, Langgasse 47,**

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.
Anfertigung nach Maass.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.-15. Dezember d. J.

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark.

Hauptgewinn

50,000 Mark.

Loose à Stück **1 Mark**, 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk.

versenden so lange Vorrath reicht

(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibensenden 30 Pfg. beizufügen).

(H. 318500)

E. Brandt & Co., Erfurt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 10. Dezember, Abends 8 Uhr:
581. Abonnements-Concert des Stadt-Kur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Lüstner.

- Programm:
1. Ouverture zu „Stradella“ . . . Flotow.
 2. Adagio a. d. Sonate pathétique . . . Beethoven.
 3. Sarabande aus „Cinq-Mars“ . . . Gounod.
 4. Kreuzfidel, Polka . . . Joh. Strauss.
 5. Nachklänge von Ossian, Ouver-
ture . . . Gade.
 6. Am Würther See, Kärniner
Walzer . . . Koschat.
 7. I. ungarische Rhapsodie . . . Liszt.

Unser

Plakat-Fahrplan,

die Abgangs- und Ankunftszeiten der hier
mündenden Eisenbahnen, sowie der Dampf-
straßenbahn enthaltend, ist erschienen und zu
50 Pf. das Stück

känflich.

Derselbe eignet sich besonders für Hotels,
fremdenpensionen, Gastwirthschaften und dgl.
Etablisse.

Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“,
Langgasse 27.

Zu Weihnachten!

Herren- und Damenkoffer,
Hand- und Reisetaschen,
Conräftentaschen,
Plaidhüllen,
Feldtaschen
ic. ic.

F. Krohmann, Sattler,
10. Säuergerasse 10.

Vortemonnates,
Cigarren-Etuis,
Pistolen-Etuis,
Hosenträger,

Schultraugen in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen.
Bücherträger. 23005

Hermann Kerker,
Buchhandlung u. Antiquariat
Kirchgasse 27. 105 1

Stellung für 3 Pferde nebst Hofraum zu pachten gesucht. Schriftl.
Angebote unter **C. R. 17** an den Tagbl.-Verlag erbeten. 23135

Prediger Böttcher's Vorträge

im Saale Stiftstraße 26, Freitag Abnd 8 Uhr. Thema: „
Epietismus im Lichte der Bibel“, Sonntag Abnd 7
Thema: „Das Siegel Gottes und das Wahlscheit des Thiers“
aus Offenb. 7, 1-3 u. 14, 9-12. Jedermann willkommen.

Als passendes Gelegenheitsgeschenk empfehle
mein grossartiges Lager in

Herren- und Damenuhren und Ketten
zu anerkannt billigen Preisen unter Garantie.

H. Lieding, Ellenbogengasse 13,
vis-à-vis J. Keul.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 351. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 10. Dezember.

39. Jahrgang. 1891.

Nachdruck verboten.

Schlechter Tennund.

Criminal-Novelle von Carl Ed. Moser.

(4. Fortsetzung.)

Er hatte den größten Theil der Unterredung, die da zwischen Marie und dem jungen Buchhalter stattgefunden, angehört. Anfangs wollte er ruhig und brüß sich ihnen zu, bis er sah, daß sie sich nicht zu trennen ließen. Hülge über seine Dienstverhältnisse, die er später dem Compagnon eine genaue Beschreibung über den Stand der Dinge machte. Hülge wäre auf sein Andringen unfehlbar entschlafen worden und hätte sich nicht ermannt, seiner Tochter das bizzare Leben tüchtig zurechtzusetzen, aber — was hatte er, Gedulde, dabei am Ende gewonnen? So wie er der Charakter eines Mädchens kannte, war ein solches Vorgehen durch nicht geeignet, den erst im Entstehen begriffenen kleinen Roman mit einem Male zu beenden, vielmehr konnte durch das, was jetzt vielleicht noch nicht mehr als eine durch die Langeweile hervorgerufene Apathie war, zur einen unbewußtlichen Leidenschaft emporschauen; keinesfalls der würde Marie für den durch ihren Vater protegierten Kandidaten günstiger gestimmt werden, wenn dieser solche Gesinnungsregeln zur Anwendung brachte.

So vermied es Heller fogar, ihr nur mit dem leisesten Wort zu verrathen, daß er ihre heimlichen Beziehungen zu dem jungen Buchhalter der Firma kenne, ebenso wie er sich diesem gegenüber den vollkommen liebsten spielen und Herrn Sandler gleichfalls im Unklaren ließ über die Beziehung, die er so ganz zufällig gemacht hatte. Er ließ dieses kleine Intermezzo wohl für zu unbedeutend, um es zu schaden; eine kleine Herzensspitzantie des romantischen Buchfischers, viel zu kindisch, um seinen gut fundierten Verstand als ernstliches Hindernis in den Weg zu treten. Das geht ja vorüber, wie — eine Kinderkrankheit. . . .

3.

In Ende der Woche, gerade als die sicherste Erregung in dem geschäftlichen Marie ihren Höhepunkt erreicht hatte, im Hülge eines Morgens bleich und erschöpft in sein Zimmer. Seine Gedanken waren heute nicht bei der Arbeit. Der Sandler bemerkte endlich, trotz des Rufes der ihn um-

drängenden Geschäfte, die seelische Bewegung im Wesen des sonst so pflichtfertigen jungen Mannes. Er rief ihn in sein Comptoir und interpellirte ihn in seiner milden, vertrauensvollen Weise, die für jeden Untergebenen des Hauses so etwas unendlich Wohlthuendes besaß.

„Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß in Ihren Privatverhältnissen etwas Widerwärtiges eingetreten ist, das diese Ihre Niedergeschlagenheit veranlaßt. Sprechen Sie sich nur ganz offen aus!“

Hülge ärgerte einen Moment; er wollte schon überhaupt jede solche Veränderung in seinem Gemüthsstande ableugnen, aber die Thräne, die sich ihm unwillkürlich ins Auge drängte, verrieth ihn. Endlich nahm er mit einem tiefen Seufzer den Anlauf, die Ursache seiner Bewegung zu bekennen.

Er erzählte, daß sein verstorbenen Vaters seiner Wittwe außer dem Anspruch auf eine kärgliche Pension ein kleines Capital hinterlassen habe, das, seitler in einer öffentlichen Sparkasse angelegt, einen willkommenen, wenn auch geringen Bechse für die Bedürfnisse der alten Frau gebildet habe.

Von dem Wunsche befeßt, dieses kleine Vermögen zu vermehren, fuhr er stehend in seiner Erwägung fort, „deswegen ich meine Mutter, die Summe aus dem bisherigen Depot zu entnehmen, ja — überreichte sie, Speculationspapiere zu kaufen und —“

„Sie hatten Recht!“ ergänzte Herr Sandler langsam, den Blick erst auf den jungen Mann gerichtet, der mit gesenktem Haupte wie ein reuiger Sünder vor ihm stand.

„Ich weiß, Herr Sandler, daß — daß ich gefehlt habe, daß es mir in meiner Stellung als eine Unconformität angerechnet werden muß, so auf eigene Hand geschäftliche Transaktionen eingeleitet zu haben, aber — ich bin nun auch genug bestraft.“

„Weiß Ihre Mutter bereits davon?“
„Das ist's ja eben; ich fand bis jetzt noch nicht den Muth dazu, ihr diese niederschmetternde Mittheilung zu machen. Der Kummer der guten alten Frau ist es, der mich zur Verzweiflung treibt, ob ich würde ja gerne Alles aufwiegen, noch zehnmal so angestrengt arbeiten, als bisher, wenn ich ihr nur diese Nachricht ersparen könnte!“

„Leichtsiniger junger Mann, das hätten Sie eben früher schon denken sollen!“ sagte der alte Chef, abfällig einen strengen Ton annehmend, als er seiner heimlichen Anschauung entsprach. „Nun tragen Sie nur, Ihrer Mutter den Verlust durch doppelte Anstrengung zu ersetzen. Wir werden sodann schon sehen, was sich in der Sache thun

läßt. Jedenfalls will ich hoffen, daß Sie jetzt ein für alle Mal von Ihren Speculationsgelüsten geheilt sein werden, daß Sie dieser erste Schritt vom Wege schon curirt hat. Sie sehen, was für verhängnisvolle Folgen sich daraus entwickeln könnten. Ihr unumwundenes Geständniß kann mich heute noch zu einer milderen Auffassung stimmen.“

Hülge war wirklich froh, sein Herz wenigstens in etwas erleichtert zu haben und kehrte weniger bekümmert zu seiner Arbeit zurück.

Herr Sandler nahm am Abend endlich seinen Compagnon bei Seite und berichtete ihm, was Hülge heute Morgen gestanden hatte. Der alte Kaufherr that das mit so ganz leichtem Herzen, denn er dachte daran, daß der geschäftstüchtige, prinzipienfeste Compagnon die Sachlage etwas weniger wohlwollend auffassen werde, als er selbst in seiner Neigung für den jungen Buchhalter dazu — bereit war. Aber Heller zeigte sich hierin ganz wider Erwarten als ein mindestens eben so milder Chef. Er begnügte sich mit einem mitleidigen Kopfschütteln, dann entschuldigte er den jungen Mann selbst, so gut es möglich war, er lobte seine bisher so glänzend betätigte Pflichtigkeit und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß ihn der schlechte Erfolg dieses ersten Schrittens für alle Zukunft der Lust zur Wiederholung desselben berauben werde.

Sandler stimmte ihm heiter bei; er war entzückt, daß Heller seine glimpfliche Anschauung theilte und aufrichtig froh, daß die Sache so gut abgelaufen war.

„Sehen Sie, Herrbaur, ich denke auch“, daß wir den jungen Menschen durch Güte weit mehr an uns fesseln werden, als wollen wir gleich so scharf vorgehen, als wir von einem Gesichtspunkte aus eigentlich dazu berechtigt wären. Ich freue mich auch herzlich, daß wir darin übereinstimmen. Und Hülge ist gewiß der Mann, der der weitestgehenden Milde würdig ist.“

„Gewiß, gewiß!“ Ich möchte Ihnen sogar den Vorschlag machen, dem armen Eselchen, schon in nächster auf seine von ihm so färllich betrente Mutter, in seiner Galmidit beizusuchen, ihm ein wenig anzuhelfen. Erhöhen wir ihm das Salair, daß die alte Frau den Ausfall ihrer kleinen Rente nicht zu empfinden braucht. Wir können das ja sehr leicht thun, und Sie sagen ja selbst, daß Hülge sich dafür dankbar erzeigen wird. Durch einen Act der Großmuth, der hier so wohl angebracht ist, gewinnen wir uns sicher seine verdoppelte Anhänglichkeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Geschnitzte Salon-Möbel.

Rapportische von 3 Mt. bis 20 Mt., Nipptische von 3 bis 10 Mt., Schirmständer 3 Mt., Topfständer 3 1/2 Mt., Käfigständer 3 1/2 Mt., Hausapotheken von 1 bis 15 Mt., Cigarrenschänke von 1 bis 12 Mt., Wandmappen von 50 Pf. bis 5 Mt., Garderobehalter von 50 Pf. bis 4 Mt., Etageren, Schlüsselhälter, Handtuchhalter von 50 Pf. an u. c., sämtlich zum Anbringen von Stidereien geeignet,

nur Neuheiten

in eleganter Ausführung, staunend billig.

Caspar Führer's Riesen-Bazar

(Inh.: J. F. Führer),

Kirchgasse 34.

23046

Grosse Preisermässigung! Passende Weihnachts-Geschenke!

Um einem verehrlichen Publikum die beste Gelegenheit zu geben, billige Weihnachts-Einkäufe zu machen, habe ich mich entschlossen, um der veränderten Geschäftslage Rechnung zu tragen und meinen Kundenkreis noch mehr auszudehnen, ohne Ausnahme

alle Verkaufspreise herunterzusetzen,

und zwar so, dass die Preise fast zu Einkaufspreisen reducirt sind.

Mein Lager enthält die **reichste Auswahl**

Taschen-Uhren aller Gattungen, Regulateure, Stand-, Wand-, Kuckuck-, Fantasie-Uhren, Wecker u. Musikwerke.

Größtes Lager in **Uhrenketten und Anhängel** in allen Metallen in feinstor Ausführung und jeder Preislage.

Sämmtliche **Uhren und Ketten** sind nur in den feinsten Qualitäten und, was die Preise anbetrifft,

jede Concurrenz schlagend.

Ich habe daher sämtliche Waren in meinem Fenster mit Preisen versehen und ist dies die beste Gelegenheit, sich von der Güte und den so billigen Preisen zu überzeugen.

Ich garantire für jede Uhr 3 volle Jahre.

Hochachtend

Theod. Beckmann, Uhrmacher,

Wiesbaden, 6. Langgasse 6, nächst der Kirchgasse.

23410

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Rein Cacao !!Deutsche Industrie!! Rein Cacao
Zucker. Zucker.
Für den grösseren Consum empfehlen be-
sonderer Beachtung.
Extr. Van. Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. 2.—
do. do. do. Gaorang. „ „ 1.60
Fein do. do. Sa grün „ „ 1.20
do. do. do. 9a Kais. roth. „ „ 1.—
Speise-Choc. zum Rohessen in kleinen Tafeln
und Packet: 50, 75, 100 und 125 Pfg.

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN
vollendetes
Fabrikationsverfahren.

Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kisten von 6 Pfd. à Kisten M. 5.50, à 1/2 Ko. M. 1.—
Krümel-Chocolade mit Vanille à 1/2 Ko. M. 1.60, 1.20, 1.—
Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao mit Zucker genannt) à 1/2 Ko. 120 Pfg.
Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-,
Delicatess-, Droguen- und Special-Geschäften.

Freunden-Verzeichniss

vom 10. Dezember.

Adler. Hasselhof, Hauptz Metz Schwarzer Hock. Steiner, Salzburg Schaumburg, Clere v. Bulow, Fr. Florenz Deutsches Reich. Stemmer, Fr. Düsseldorf Hamm, Kfm. Frankfurt Jacobs, Laupenheim Einhorn. Hessenberg, Offenbach Grünwald, Stuttgart Schäfer, Kfm. Speyer Zum Erbrin. Schub, Techn. Frankfurt Roos, m. Fr. Ems Breidenstein Fr. Dillenb. Hotel Hoppel. Metscher, Kfm. Biel Dr. Kemper's Augenklinik. Auler, Piarer. Dotzheim Meerstadt, Fr. Naustätt Hufnagel, Assmannshaus Debus, Fr. Dotzheim Kilian, Assmannshaus Nassauer Hof. Bles, Eogland Herbers, Fr. Iserlohn Herbers, Fr. Iserlohn Herbers, Ref. Bonn v. Haugwitz, Bar. Speck	Hotel du Nord. Schröder, Kfm. Berlin v. Lewinsky m. Fr. Posen Zur guten Quelle. Schall, Kfm. Limburg Forster, Strassburg Rhein-Deutsch. Hay du Crot, London Ellmer, Heidelberg Rheinstein. Eiselmeyer, Kfm. Litz Spiegel. Langhoff, Harsfeld Mayer, Kfm. Elberfeld Berl, Kfm. Elberfeld Apponius, Fr. Maltersb. Mahlow, Kfm. Torgau Hackenbruch, Andernach Tannus-Hotel. Schulten, Fr. Hagen Schubert, Fr. Dresden Lohsbach, Lohsbach Ulrecht, Ludwigshafen Cordier, Kfm. Calais Fahardt, Hamburg Wergen, Fr. Leipzig Hotel Victoria. v. Wilke, Frankfurt Griebert, Schwalbach Schierenberg, Frankfurt Hotel Vogel. Sanner, Kfm. Crefeld Hotel Weiss. Waldner, Ing. Brüssel
---	---

Fahrten-Pläne.

(In die mit P bezeichneten Züge können Postkutschen (gewöhnliche Briefe, Postkarten, Kreuzbücher, Waren proben u. dgl.) eingeworfen werden.)

Hannauische Eisenbahn.

Abfahrt von Wiesbaden: 415 515 545 575 715 745 725 825 9 1010 1045 1125 1215 1P 1305 235 2505 (nur an Sonn- und Feiertagen) 350 4205 530 610P 635 715 747 825 9P 910P 1025P * Nur bis Gießen.	Ankunft in Wiesbaden: 515 635 725 745 810P 835 915 945 1010 1125 1225 1257 1305 235 2505 (nur an Sonn- und Feiertagen) 2505 3445 440 530 61 640 737 810 845 1021 1040 1051 1145 * Nur von Gießen.
--	--

Rheinbahn.

Abfahrt von Wiesbaden: 835 915 11 (nur bis Dachs) 1125P 1225 13 2 2305 (nur an Sonn- u. Feiertagen) 415 510 725P 844 1134 * Nur bis Koblentz.	Ankunft in Wiesbaden: 445 635 747 915 1117 1130P 1230 235 445 (nur von Dachs) 514 617 81 9205 (nur an Sonn- und Feiertagen) 945 * Nur von Koblentz.
---	--

Bahn Wiesbaden-Schwalbach (Rheinbahnst.)
Abfahrt von Wiesbaden: 8P 950 140P 310 645P 730
Ankunft in Schwalbach: 610 835 1225 330 545 845

Sächsische Ludwigsbahn.

Abfahrt von Wiesbaden: 515 845P 1135 235 630	Ankunft in Wiesbaden: 71 101 125 45 915
--	---

Zur Sprachreinheit und Rechtschreibung.

Wer sollte nicht seine Muttersprache lieben, besonders wenn dieselbe so wertvoll, so trefflich gebaut und so schön klingend ist, wie die deutsche? Sie birgt in Art und Gebrauch den kostbaren Begriffsschatz des deutschen Volkes, und wer wollte sich nicht freuen, daß wir in unserer deutschen Sprache ein Wort haben, das uns an ihm selbst unseren Zusammenhang mit der unsichtbaren Geisteswelt verkündet, das inhaltreiche Wort „Verwandtschaft“, um welches die Völker uns beneiden dürfen? „Verwandtschaft“ kommt von „vernehmen“, bezeichnet jene Fähigkeit des Geistes, den verborgenen Zusammenhang der Dinge und das Wirken geistiger Kräfte wahrzunehmen. Wie gar Vieles meldet uns die Sprache, wenn wir sie nur gehörig zu Rathe ziehen! Sie weist von einem wahrhaftigen, guten Gotte, der da Geist ist, dessen Wille unseren Willen adeln soll und bestimmen soll; sie weist von dem unerschöpflichen Leben alles Seelischen und zumal des Menschengesistes. Wie könnte man von einem „toten Geiste“ reden wollen? Da ist es nun von großem Werthe, daß wir unsere Sprache rein zu erhalten suchen, und gerne auch belehren lassen über ihren Bau und ihre Weise; wenn wir darauf merken, daß sie das Angehörige in der Einzelsprache benennt, eine ungeschätzte Vielfalt meint, zunächst im Gebiete des Sinnesreiches, doch aber ebenso im Ueberweltlichen. — Einen sehr beachtenswerthen Beitrag zur Reinigung unserer Verständnisse ihres äußeren Gehaltes giebt ein unlängst erschienen, hübsch geschriebenes Büchlein des Leipziger Stadt-Bibliothekars Dr. Gustav Bultmann, handelnd von „allerhand Sprachumwühlungen“. Es sollte in keinem gebildeten Hause fehlen. Doch braucht man keineswegs auf eigenes Urtheil beim Lesen desselben zu verzichten, z. B. wenn es uns den dem Verfasser sehr unlieben Unterschied zwischen Schreib- und Mundsprache aufzeigt oder uns belehrt über Fälschungen des Sinnes und Begriffs eines Wortes. Es will bieten eine „kleine deutsche Grammatik des Zweifelhafte, des Falschen und des Fälschenden“, ruft indes trotz dem darin zutrageliebenden rühmlichen Scharfsinn und equidenden Vaterlandsliebe hier oder da auch einmal unseren Widerpruch heraus, z. B. in der Erklärung des Gebrauches und der Bedeutung des Wortes „bedingen“, das man nach seiner Herkunft verstehen und anwenden sollte, es vergleicht mit dem ganz ähnlich gebildeten Worte „bedeuten“. Wie man jemand mit einem Kleide umgibt, ihn an dies Kleid gewissermaßen fesselt, so kann man eine Sache, einen Umstand, einen Erfolg an eine andere Sache, an „ein Ding“ binden oder verbunden denken, ja nothwendig daran gebunden denken. So bildet Bedingendes häufig eine Neben- oder Hellsache für das darauf Bedingte. Darum aber sollte man vorzüglich im Gebrauch dieser Worte sein.

Hier möge auch noch auf einige Verfehrtheiten in der Sprachlehre hingewiesen sein, welche in jenem Büchlein entweder gänzlich oder nicht genügend betont oder edirt sind. Wie häufig findet man unzulässige Zusammenfügungen, z. B. meermischlungen, ruhmgelübt, schmachebedet, sturmgepeitelt. Man sollte sich hüten, solche Wortbildungen durch Zusammenfügung zu vollziehen, bei welchen keine deutliche Wortfallbeziehung zugrunde liegt. Denn nur in solchen Beziehungen liegt ein Recht auf dergleichen Verbindungen. Sollen aber verbunden werden der Wemfall (Gefall, Beziehungsfall, den Dativ) mit der Verbeform des Zeitwortes, um des Reideszustandes Ursache zu bezeichnen, wie es vielleicht in dem Worte „notwendungen“ zu denken ist, das übrigens noch nicht recht als festgewurzelt angesehen, scheinbar wieder verdrängt werden kann. — Sodann liest man Sätze wie diesen: „Seine Schuld ist vielmal größer als wie man vermuthet hatte“. Verbindungen wie: „(Der Betrag der Kosten ist) 6 mal höher als (gehört war)“. Dort muß es heißen „weit größer“, hier (falls dies der beabsichtigte Sinn, wie das ja meistens der Fall) „6 mal so hoch“, dem Buchstaben zufolge indeß: „7 mal so hoch“. Oft begegnet man den Wendungen: „auf das Beste“ (ist es gelungen), „auf das Deutlichste“ (ist es ihm gesagt worden), wo nothwendig, um den bezweckten Sinn heranzubringen, stehen muß: „aufs Beste“, „aufs Deutlichste“. Nicht selten wird für „einander“, „uns“ oder „euch“ oder „sich“ gesagt („Wir haben uns gesehen“, statt „einander gesehen“ u. s. w.) auch da, wo die größere Kürze keine Umgehung des „einander“ zu fordern scheint. — Viel zu häufig gewahrt man das „erklären als“ statt des „erklären für“, „gelten als“ statt „gelten für“ — in Sätzen wie „er ist als“ (statt „für“) mündig erklärt worden, „er gilt als“ (statt „für“) rechtschaffen.

Auch an Schreiftumfug sei hier erinnert. Man liest „mannigfaltig“ (ganz verschieden) statt „mannichfaltig“ oder „manichfaltig“, „allmählig“ statt „allmählich“ (d. h. allgemach), „einige aber

Cravatten

letzter Saison verkaufe von heute bis Weihnachten unter dem Selbstkostenpreise aus.

R. Reinglass, 4. Webergasse 4.



Im grossen
Mäntel-Ausverkauf
befindet sich
eine Anzahl eleganter
Capes

wie nebenstehende Zeichnung. Preis Mk. 27.

Wirklicher Werth
reichlich d. Doppelte.

Louis Rosenthal,

Kirchgasse 32, 323
im Neubau Blumenthal.



Brillen u. Pincenez

in Gold, Golddouble, Nickel, Stahl etc.,
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen
empfiehlt

Otto Baumbach,
10. Taunusstrasse 10.

Auf ein neues
vorzüglich sitzendes Pincenez

mache besonders aufmerksam.
Reparaturen, Einschleifen von Gläsern
etc. schnell, billig und gewissenhaft. 22787

Merzenich's Hygienöfen,

Patentirt in allen Staaten.

Die einzigen Öfen, welche absolut nur feuchtwarme Luft in die zu heizenden Räume abgeben. Den ganzen Winter durchbrennen. Keine glühende Eisenheile. Angenehme Bodenwärme. Frankfurt 1881 Bronzene Medaille; Köln 1889 Silberne Medaille; Stuttgart 1890 Goldene Medaille; Halle 1891 Goldene Medaille. Deutsche Ausstellung London 1891 Ehren Diplom 1. Classe.

Hubert Merzenich,
Dieblich a. Rh., Bezirks-Telephon 12

Mit 10 Mk. zu gewinnen.

Mit 260,000 baares Geld

Zeichnungen v. 30. Dezember.

Ein Berl. Reiches 7-Mark, ein Wiesb. Reiches 7-Mark, ein Wiesb. Reiches 1-Mark, ein San Remo-Los 3-Mark.
General-Debit de Fallois, 10. Langgasse 10.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Max Beck, D. D. S.,

prakt. Zahn-Arzt,
Langgasse 39 (Bel-Etage).

Sprechstunden: Vorm. 8-12, Nachm. 2-6.

Vollkommen schmerzlose Zahn-Operationen mit
Anwendung von Schlafgas. 22680

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Separates Sälchen

für geschlossene Gesellschaften noch einige Tage in der Woche abgeben.
Näh. im Restaurant Delasprestrasse 3.

Bettdecken
in grau, roth, weiss, buntemstreifen
von 10 Mark an.

Angora- und Ziegenwolle
in allen Farben u. Größen.

Reisedecken,
nur La Qualitäten von 10 Mark
per Stück an.

Tischdecken
in Plüsch von 20 Mk. an, in Woll
u. bedruckte in allen Preislagen.
Fussdecken, Teppiche u. Plüsch,
Fantasio (Woll u. Kalzon).

Zu Weihnachten
empfehle als schöne passende Fest-Geschenke

Teppiche.

Aechte persische Teppiche

in verschiedenen Grössen.

Imit. Brüssel- und holländ. Teppiche.

Bettvorlagen.
Grösste Sorte 2,50-3,50 Mk.

Sopha-Teppiche

von 6 Mk. an. Zimmerteppiche in allen Grössen.

Axminster-Teppiche.

Grösse 135x200 Ctm. Stück 18 Mk.
Grösse 165x230 : 28 Mk.
Grösse 195x300 : 38 Mk.
Grösse 225x330 : 60 Mk.
Grösse 335x400 : 105 Mk.

Abgepasste
Zimmer-Teppiche

in allen
Grössen und Qualitäten.

Grösste Auswahl.
3 1/2 Meter lang mit
gewebten Fransen
per Shawls v. 4 Mk. an.

Portièren.

Portièrenstangen complet in matt und polirt.

Englische Tüll-Gardinen.

Abgepasst: In crème und weiss.
3,65 Meter lang. Gute Qualität per Fenster von 8 Mark an.

Gardinenhalter
in weiss und crème, altdeutsche in
Messing, Kupfer und Nickel. 22479

Brüssel-Teppich
Rollenware
per Meter von
Mark 4,50 an.

Cocos-Läufer
Cocos - Matten
nur in Qualitäten.

Grösste Auswahl.
133 Ctm. breit von 5 Mk. per
Meter an.
Waschschiffen 60x90
und 70x120 Ctm.
Zimmer-Teppiche in allen Grössen.
Linoleum-Läufer in allen Breiten.

Linoleum.
133 Ctm. breit von 5 Mk. per
Meter an.
Waschschiffen 60x90
und 70x120 Ctm.
Zimmer-Teppiche in allen Grössen.
Linoleum-Läufer in allen Breiten.

Friedrichstrasse 10, Wiesbaden.

J. & F. Suth.

Bis Weihnachten bleiben unsere Läden
Sonntags Abends bis 6 Uhr geöffnet.

Grösstes Lager. — Billigste Preise.

